

# Tschaikowsky-Gesellschaft

## Mitteilungen 22 (2015)

S. 66-96

Čajkovskijs Besuch in Prag im Oktober 1892 und sein Briefwechsel mit der Sängerin Růžena Bradáčová-Vykoukalová (Ronald de Vet)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie  
Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:

[http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index\\_htm\\_files/abkuerzungen.pdf](http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf)

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society,  
Sodener Str. 45a, D-61462 Königstein im Taunus  
[info@tschaikowsky-gesellschaft.de](mailto:info@tschaikowsky-gesellschaft.de) / [www.tschaikowsky-gesellschaft.de](http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de)

Redaktion:

Thomas Kohlhase (1994-2011),  
zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),  
Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

## ajkovskijs Besuch in Prag im Oktober 1892 und sein Briefwechsel mit der Sängerin R žena Bradá ová-Vykoukalová<sup>1</sup>

Ronald de Vet

Ausserhalb des russischen Reiches war Prag die erste Stadt, die eine Oper ajkovskijs aufgeführt hat. Dies war *Orleanskaja deva*, die am 16. / 28. Juli 1882 im kleinen sogenannten Interimstheater (Prozatimní divadlo) unter der Leitung von Adolf ech (1841–1903) gespielt wurde. Auch die zweite ausländische Erstaufführung einer ajkovskij-Oper fand in Prag statt: am 24. November / 6. Dezember 1888 dirigierte der Komponist seinen *Evgenij Onegin* im 1883 erbauten Nationaltheater (Národní divadlo).

Ebenso wie bei seinem Vorgänger, dem Interimstheater, wurden Opern und Schauspiele am Nationaltheater in tschechischer Sprache, die in der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn keinen offiziellen Status hatte, aufgeführt.<sup>2</sup> Um sich gegen den deutschen Einfluss zu wehren, waren die Tschechen aufgeschlossen für den Panslawismus und entwickelten eine große Begeisterung für alles Russische, wie ajkovskij bei seinen Konzerten in Prag am 7. / 19. und 9. / 21. Februar 1888 erfahren hatte.<sup>3</sup> In diesem panslawischen Kontext ist das Interesse des Direktors des Prager Nationaltheaters, František Šubert (1849–1915), der das Theater seit dessen Neugründung 1883 leitete, für russische Opern und damit für die Opern ajkovskijs zu verstehen.<sup>4</sup>

Die Uraufführung von ajkovskijs Oper *Pikovaja dama* hatte am 7. / 19. Dezember 1890 in St. Petersburg stattgefunden. Die zweite Stadt, die eine Erstaufführung dieser Oper erlebte, war nicht Moskau, sondern Kiev, am 19. / 31. Dezember 1890,



František Šubert  
(Sammlung Muzeum východních ech,  
Hradec Králové)

<sup>1</sup> Der Autor ist an erster Stelle Herrn John Tyrrell, Nottingham, sehr verbunden für seine wertvollen Literaturhinweise samt Übersetzung, ohne welche der Anfang der Forschungsarbeiten für diesen Aufsatz viel schwieriger gewesen wäre. Auch dankt er den Mitarbeitern der Národní knihovna eské republiky (Nationalen Bibliothek der tschechischen Republik) in Prag für die freundlich geleistete Hilfe.

<sup>2</sup> Deutsche Theaterliebhaber in Prag besuchten nicht das Nationaltheater, sondern das deutsche Landestheater.

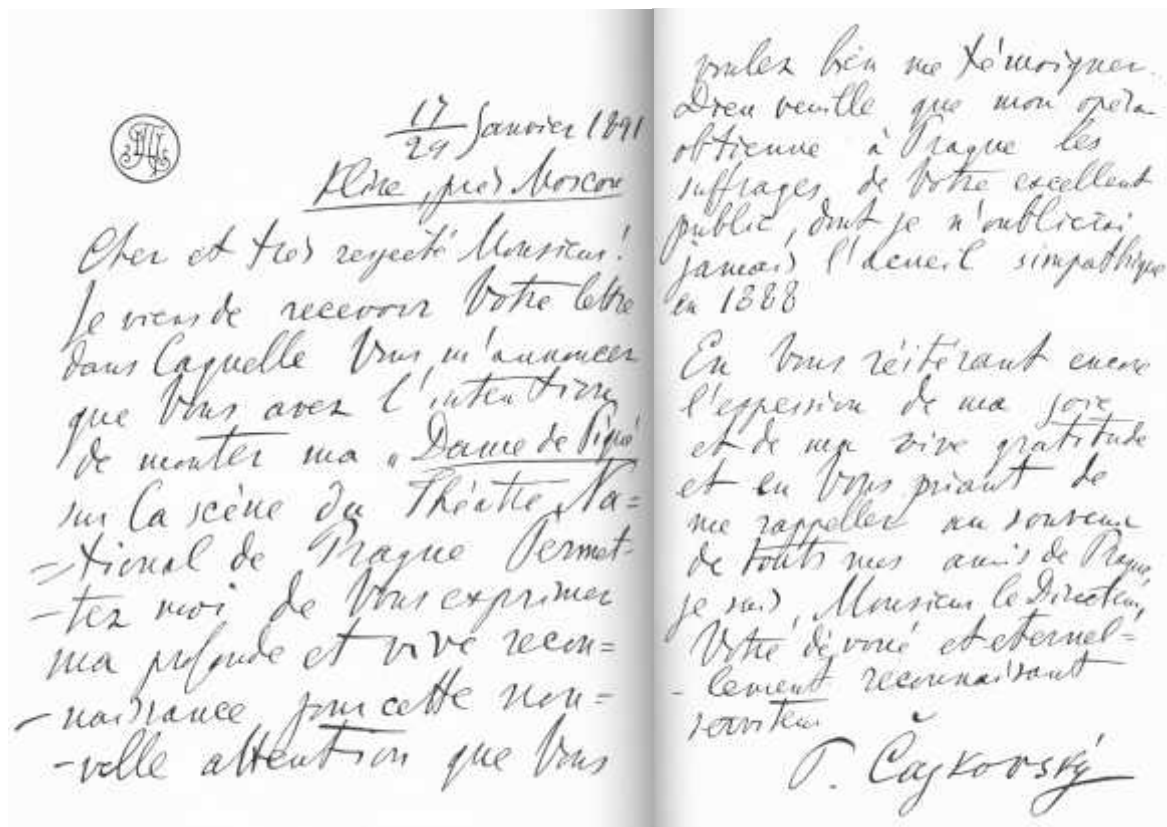
<sup>3</sup> Vgl. seine Briefe vom 10./22. Februar 1888 aus Prag, an N. F. von Mekk: „

„(„Sie empfangen mich hier, als ob ich nicht ein Vertreter der russischen Musik wäre, sondern ganz Russlands.“ – PSS XIV, Brief Nr. 3494, S. 363) und an seinen Bruder Modest: „

„(„der Mut, mit dem sie [= die Tschechen] aus Anlass meines Besuchs ihre Sympathie für Russland äußerten, ist bewundernswert. – PSS XIV, Nr. 3496, S. 366).

<sup>4</sup> Vgl. John Tyrrell, *Czech Opera*, Cambridge 1988, S. 48.





ajkovskij antwortete ihm am 17. Januar 1891 aus Frolovskoe:

17/29 janvier 1891  
Kline, près Moscou

Cher et très respecté Monsieur!

Je viens de recevoir Votre lettre dans laquelle Vous m'annoncez que Vous avez l'intention de monter ma „Dame de Pique“ sur la scène du Théâtre National de Prague. Permettez moi de Vous exprimer ma profonde et vive reconnaissance pour cette nouvelle attention que Vous voulez bien me témoigner. Dieu veuille que mon opéra obtienne à Prague les suffrages de Votre excellent public, dont je n'oublierai jamais l'accueil [= accueil] sympathique en 1888.

Le droit de représentation que j'ai cédé à M-r Pollini regarde toutes les scènes de l'Allemagne et de l'Autriche-Hongrie. Je vais lui écrire tout de suite et le prier de modérer autant que possible ses conditions.<sup>9</sup>

En Vous réitérant encore l'expression de ma joie et de ma vive gratitude et en Vous priant de me rappeler au souvenir de tous [= tous] mes amis de Prague, je suis, Monsieur le Directeur, Votre dévoué et éternellement reconnaissant serviteur

P. ajkovský<sup>10</sup>

Nach dem Sommer schrieb ajkovskij dem Dirigenten Adolf Schöck (1841–1903), der die Prager Erstaufführungen von *Orleanskaja deva* (1882) und *Evgenij Onegin* (1888) dirigiert hatte, einen Brief, den German Laroš für ihn ins Deutsche übersetzt hatte:

Buch wird der gesamte Briefwechsel ajkovskijs mit seinen Prager Korrespondenten wiedergegeben, allerdings nur auf Tschechisch.

<sup>9</sup> Der Brief an Pollini ist verschollen.

<sup>10</sup> Französischer Text in PSS XVI-A, S. 35, Brief Nr. 4308. Das Original des Briefes befindet sich im Archiv des Nationaltheaters im Nationalen Museum in Prag. Die Abbildung, die den vorletzten Absatz vermisst, haben wir Šuberts Erinnerungen, *Moje vzpomínky*, Prag 1902, S. 110–111 entlehnt.



Wir haben auch nach Sankt Petersburg geschrieben, an die Direktion des Mariinskij teatr, mit der Bitte uns die Skizzen der Kostüme und der Dekorationen zuzusenden (wir brauchen neue Bühnenbilder des Winterpalasts und des Nevskij Prospekts), aber vergeblich: man hat uns nicht einmal geantwortet. Deshalb bitten wir Sie dringend, selber an die Petersburger Direktion zu schreiben, und zwar nicht nur wegen der Zusendung der Skizzen, sondern auch, dass man uns eine [Beschreibung der] Mise-en-Scene leihen soll.

Selbst bitte ich Sie mir bei der Rollenbesetzung zu helfen. Sie kennen unsere Truppe und können mir im Voraus sagen, wem wir die Rollen zuteilen sollten.

Ich muss aber bemerken, dass Fräulein Panzner (jetzt Frau Klan, Ol'ga in Onegin) so dick geworden ist, dass nicht die Rede sein kann von Rollen, für welche ein Trikot erforderlich ist. Deshalb kann sie auch nicht die Polina singen, oder im äussersten Fall nur im 2. Akt. Dafnis müsste von einer anderen Sängerin gesungen werden.

Ich bitte Sie nicht böse zu sein, dass ich Sie so früh schon belästige, aber ich halte mich immer sehr daran, dass bei der Einstudierung einer Oper alles in Übereinstimmung mit dem Komponisten geschieht.

In der Hoffnung auf einer baldigen Antwort verbleibe ich mit tiefer Ehrfurcht Ihr ergebener

Adolf eck

Eine Woche später schrieb ajkovskij Vladimir Pogožev, dem Kontorleiter der Direktion der Kaiserlichen Theater in St. Petersburg, aus Majdanovo:

16 1891

!

Mise en scene.

( : Reditelstvi Narodnih Divadla,

Prag, Österreich, Herrn Dir[ector] Šubert).

16. / 28. Oktober 1891

Lieber Vladimir Petrovi !

Die Direktion der Prager Oper schreibt mir, dass sie sich vergebens an die Kaiserlichen [Oper] gewandt hat, um die Skizzen der Kostüme, der Dekorationen und der Mise en scene zu erhalten. Was das Letzte betrifft, so schreibe ich jetzt O. O. Pale ek. Aber was die Bühnenbildentwürfe und Kostümskizzen betrifft, so bitte ich Sie eindringlichst, lieber, guter Vladimir Petrovi , Anstalten zu treffen, dass sie nach Prag verschickt werden, an Direktor Šubert (Adresse: Reditelstvi [= editelství, Direktion] Narodnih [= Národního] Divadla, Prag Österreich, Herrn Dir[ector] Šubert).

Bitte rächen Sie sich nicht an mir wegen meiner niederträchtigen Nichterfüllung meines Versprechens, Ihnen aus Amerika zu schreiben,<sup>15</sup> und seien Sie so freundlich, jetzt denjenigen, der dafür verantwortlich ist, ohne Aufschub mit der Versendung zu beauftragen.

Ihr aufrichtig ergebener

P. ajkovskij<sup>16</sup>

---

<sup>15</sup> In ajkovskijs Briefen an Pogožev vor seiner Reise nach Amerika ist von so einem Versprechen nicht die Rede. Es handelte sich offenbar um eine mündliche Zusage.

<sup>16</sup> PSS XVI-A, S. 235f., Nr. 4512.



*Medeja und Nikolaj Figner als Liza und German in Pikovaja dama in St. Petersburg (Niederl. Privatsammlung)*



*Anna Veselá (1860–1950) als Liza in Pikovaja dama in Prag (Sammlung Prager Nationaltheater)*

Zeitgenössische Photographien machen klar, dass die russischen Kostümskizzen tatsächlich die Grundlage für die Kostüme in Prag gebildet haben. Das tschechische Kleid der Liza ähnelt dem russischen, wie die oben abgebildeten Photographien zeigen. Bei der Gräfin beweisen es nicht nur das dunkle Kleid mit dem weißen Motiv und der Spitze, sondern auch der Hut, die Lorgnette und der Stock (vgl. die Abbildungen unten).

Am selben Tag schrieb ajkovskij auch an Adolf eck in Prag.

Klin, bei Moskau [Majdanovo, 16. / 28. Oktober 1891]

Geehrter Herr eck!

Soeben habe nach Petersburg an die Kaiserliche Direction wegen der Figuriren und Decorationsbilder geschrieben und hoffentlich werden Sie sie bald erhalten. Die Mise en scène hat herrlich und grossartig ihr Landsmann Pale ek geschrieben. Ich werde ihm gleich schreiben und bitten er soll dieselbe Ihnen gleich schicken. Was die Besetzung der Rollen betrifft, so möchte ich sehr, dass dieselben lieben Künstler und Künstlerinnen die in Onegin thätig waren, auch der Pique-Dame singen. Ist Fr. Förster noch bei Ihnen? Eigentlich ist die Rolle der Lisa eine hochdramatische (also wie z. B. Valentine<sup>17</sup>) und passt die von mir hochgeschätzte Fr. Förster nicht ganz gut für die Partie. Aber da sie so hübsch singt, so talentvoll und sympatisch ist, – so werde ich doch ganz glücklich und zufrieden sein wenn sie singt. Übrigens bitte ich Sie sehr, lieber Freund, die Sache selbst zu anordnen, da ich nicht wissen kann wie Ihr Personal besetzt ist. Ich bin voraus einverstanden.

<sup>17</sup> Rolle in *Les Huguenots* von Meyerbeer. Anna Veselá, die in Prag die Liza singen würde, hat die Rolle der Valentine auch gesungen, ab Dezember 1891.

Also in Ende Januar werde ich das Vergnügen haben Sie wieder zu sehen. Herzliche Grüsse an alle Freunde. Ihr ergebenster

P. ajkovsky

Die Rolle der Dafnis kann eine andere Sängerin singen (dass heist nicht dieselbe die Pauline singt). So ist es auch in Petersburg.<sup>18</sup>



*Aleksandra Krutikova (1851–1919), die Gräfin bei der Moskauer Erstaufführung von Pikovaja dama, 1891 (GMMMZ , -20364; <sup>1</sup>-271)*



*R žena Vykoukalová (1868–1921), die Gräfin bei der Prager Erstaufführung von Pikovaja dama, 1892 (GMMMZ , -28141; <sup>1</sup>-75)*

Die Partie des Dafnis wurde in Prag tatsächlich von einer anderen Sängerin gesungen. Die von ajkovskij so geschätzte Berta Foerstrová<sup>19</sup> hat allerdings nicht die Liza gesungen;

<sup>18</sup> PSS XVI-A, S. 236f., Nr. 4513 (auf Deutsch).

<sup>19</sup> In PSS XVII, S. 259, wird unter der Nummer 4777a eine Visitenkarte ajkovskijs verzeichnet, auf der der Komponist unmittelbar unter dem gedruckten Text „. . .“ geschrieben hatte: „ganz unglücklich, dass er Sie bis jetzt weder gesehen noch gehört hat.“ Die Redakteure der Briefausgabe vermuten, die Adressatin sei Berta Foerstrová-Lauterarová, und datieren die Karte auf den 26.–27. September / 8.–9. Oktober 1892, als ajkovskij für die Erstaufführung von *Pikovaja dama* in Prag war. Weil ajkovskij aber erst am 8. Oktober aus Itter in Prag eintraf, hat er die Karte wohl nicht sofort geschrieben, und es kommen



offenbar fanden der Dirigent und/oder die Sängerin selbst die Rolle nicht für ihre Stimme geeignet. Im übrigen waren an der Erstaufführung von *Pikovaja dama* sehr viele Kräfte des Prager Nationaltheaters beteiligt, die 1888 die dortige Erstaufführung von *Evgenij Onegin* realisiert hatten, die „dicke“ Marie Klánová-Panznerová einbegriffen, wie die folgende Tabelle<sup>20</sup> zeigt.

Sänger(in)	<i>Evgenij Onegin</i> 1888	<i>Pikovaja dama</i> 1892
Bohumil Benoni	Onegin	Eleckij
Vladislav Florjanský	Lenskij	German
R žena Vykoukalová	(Larina ab 4. Okt. 1889)	Gräfin
Ema Maislerová	Larina	–
Marie Klánová-Panznerová	Ol'ga	Polina
Anna Veselá	–	Liza
Berta Foerstrová	Tat'jana	–
František Hynek	Gremin	Surin
Adolf Krössing	Trike	ekalinskij
Václav Viktorin	Rotnyj	Tomskij
Johana Weissová-Cavallarová	(Ol'ga ab 11. Juli 1891)	Dafnis

Der Buffo-Tenor Adolf Krössing, der die kleine Rolle des ekalinskij sang, war auch als Mimiklehrer für seine Kollegen an der Aufführung der Oper beteiligt. Das Libretto von *Pikovaja dama* war von Václav Novotný ins Tschechische übersetzt worden. Er hat beim Nationaltheater zahlreiche Übersetzungen ausländischer Libretti angefertigt.<sup>21</sup>

Nicht nur der Dirigent und viele der Sänger und Sängerinnen waren 1892 bei *Pikovaja dama* dieselben wie 1888 bei *Evgenij Onegin*, sondern auch der Bühnengestalter, Robert Holzer, und der Regisseur, Josef Šmaha (1848–1915). Inspiriert von dem Meininger Hoftheater, dessen Truppe zwischen 1874 und 1890 in mehr als 80 Gastspielreisen viele Städte Europas, einschließlich Prag, St. Petersburg und Moskau, mit ihrem Regietheater bekannt machte, führte Šmaha, der ursprünglich Schauspielregisseur war, den Naturalismus auf der tschechischen Bühne ein. Er widmete der musikalischen Deklamation und Charakterisierung große Aufmerksamkeit. „Diese Konzentration auf die Bildung dramatischer Charaktere beherrschte seine Einstudierungen von Werken wie Tschaikowskys *Eugen Onegin* (1888) und *Pique Dame* (1892), die auch für Brünn und Pilsen zum Vorbild und in anderen europäischen Ländern beachtet wurden.“<sup>22</sup> Šmaha beschäftigte sich nicht nur mit der Personenregie, sondern auch mit der Kostümgestaltung und einer stärkeren und gezielteren Verwendung von Requisiten.<sup>23</sup>

eher die Tage vom 9. bis 11. Oktober in Betracht. Bekanntlich war ajkovskij sehr hingerissen von ihrer Darstellung der Rolle der Tat'jana, 1888 im Prager Nationaltheater. Seinen Brief an ihren Gatten Josef Foerster vom 23. Oktober / 4. November 1892 beendete er mit den Worten: „Au revoir, cher ami. Je me mets aux pieds de mon incomparable Tatiana.“ ( PSS XVI-B, S. 183, Nr. 4790).

<sup>20</sup> Die Daten sind dem Online-Archiv des Prager Nationaltheaters entnommen: <http://archiv.narodni-divadlo.cz/> (zuletzt abgerufen am 10. April 2015).

<sup>21</sup> Das Libretto von *Evgenij Onegin* dagegen hatte Marie ervinková-Riegrová übersetzt. Sie hat für das Nationaltheater daneben auch die Libretti von Dvo áks Opern *Dimitrij* und *Jakobin* verfasst. Vgl. Tyrrell, *Czech Opera*, S. 116f.

<sup>22</sup> Jaromír Paclt, „Ethnographischer Realismus. Opernregie in Prag um 1900 – Josef Šmaha,“ *Neue Zeitschrift für Musik*, 1992, Nr. 6, S. 6–9. Den Hinweis auf diesen Aufsatz verdanken wir Lucinde Braun.

<sup>23</sup> Vgl. St 4, S. 149f. ; Tyrrell, *Czech Opera*, S. 47f. u. 242ff.

Mittels mehrerer Briefe<sup>24</sup> hat ajkovskij sich darum bemüht, den Theatern, die *Pikovaja dama* aufführen wollten (außer Moskau und Prag lag eine Anfrage von Aleksej Kartavov aus Charkov vor), Pale eks Arbeit, von der es nicht genügend Kopien gab, rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Er bemühte sich auch um die Dekorationen, wie aus dem folgenden Brief an Šubert hervorgeht:

14 [/ 26] Novembre 1891 Klin, près Moscou

Cher Monsieur!

Pendant la répétition générale de la „Dame de Pique“ à Moscou, on a obtenu de très bonnes photographies instantanées représentant différentes scènes de l'opéra.<sup>25</sup> Je suppose que ces photographies Vous seront utiles pour la mise en scène de mon opéra en je m'empresse de Vous les envoyer.

Recevez, cher Monsieur, l'expression de mes meilleurs sentiments.

P. ajkovsky<sup>26</sup>

Einige Wochen später kehrten Pale eks Regieanweisungen wieder nach Russland zurück, wie aus Šuberts Brief an ajkovskij vom 23. November / 5. Dezember 1891 hervorgeht:

Velevážený pane!

Dovoluji si Vám oznámiti, že jsem dnes poslal panu Pale kovi režijní poznámky, které jsem od n ho p ed několika dny dostal.

Protože však Vy, vážený pane, jste žádal, abychom Vám tyto režijní poznámky poslali a my jiných krom on ch od pana Pale ka nemáme, dovoluji si Vám tuto skute nost oznámit a prosit, abyste si ty poznámky od pana Pale ka vyžádal p ímo.

Z stávám s nejhlubší úctou

F. A. Šubert.<sup>27</sup>

Sehr geehrter Herr!

Ich erlaube mich Ihnen mitzuteilen, dass ich heute Herrn Pale ek die Regieanweisungen [zurück]geschickt habe, die ich vor einigen Tagen von ihm erhalten hatte.

Weil aber Sie, geehrter Herr, gebeten hatten Ihnen diese Regieanweisungen zuzusenden und wir keine andere haben als jene von Herrn Pale ek, erlaube ich mir Ihnen diese Tatsache mitzuteilen und Sie zu bitten, diese Anweisungen direkt von Herrn Pale ek zu erbitten.

Ich verbleibe mit vorzüglicher Hochachtung

F. A. Šubert

ajkovskijs nächster Brief an Šubert, drei Wochen später, lautete:

---

<sup>24</sup> An Osip Pale ek, 28. Oktober / 9. November 1891 (Nr. 4529); an Kartavov, 10. / 22. November 1891 (Nr. 4540); an Petr Jurgenson, 11. / 23. November 1891 (Nr. 4546; Ju 2 – 2013, S. 394, Nr. 1084). Für die Texte samt Übersetzung sowie deren Kontext s. Št 4, S. 144ff.

<sup>25</sup> Die Reihe Photographien, die während der Generalprobe gemacht worden sind, befindet sich im Archiv des GMMMZ . (= Fußnote 1 zu Brief 4554 in PSS XVI-A, S. 275).

<sup>26</sup> Nach PSS XVI-A, S. 275, Brief Nr. 4554; das Original befindet sich im Archiv des Nationaltheaters im Nationalen Museum in Prag. Vier Wochen nach der Erstaufführung am 3. / 15. Oktober 1892 schrieb Šubert an ajkovskij: „[...] ich möchte Ihnen den Umschlag mit den Photos schicken, die Sie vor kurzem in Ihrer Loge vergessen haben.“ („[...] dovoluji si Vám zaslati obálku s fotografií, kterou jste posledn zapomn l ve své loži.“ Št pánek, S. 164, Nr. 46). – Es ist nicht klar, ob es sich hier um dieselben Photos handelt. In ihrem weiteren Briefwechsel ist von (anderen) Photos jedenfalls nicht die Rede.

<sup>27</sup> Št pánek, S. 157, Nr. 33. Laut Št pánek ist das Original in schlechtem Russisch geschrieben. Der Brief, in dem ajkovskij Šubert um die Regieanweisungen bittet, ist verschollen.

14/26 Dec 1891

Cher Monsieur Šubert!

Après demain je pars pour Kief, Varsovie, Hambourg, Prague, Amsterdam. J'aurai besoin de savoir au juste quand commenceront les dernières répétitions de la „Dame de Pique“. Le fait est, que de Varsovie, où j'ai un concert à conduire, je vais à Hambourg pour assister à la mise en scène de „Onéguine“. Mais jusqu'à présent on n' a pas encore fixé la date de la première représentation de cet opéra. M-r Pollini m'écrit que ce sera dans la 2-me moitié de Janvier, c'est à dire entre le 15 et le 30 Janvier. Maintenant veuillez prendre en considération que le 10 et le 11 Février je dois conduire l'orchestre à Amsterdam et La Hage. Je crains que [= qu'] entre Hambourg et Amsterdam je ne sois empêché de venir à temps à Prague, ou du moins que je ne sois gêné pour remplir les choses comme je l'entend[s]. Par conséquent le meilleur pour moi serait si Vous pouviez fixer la première de la „Dame de Pique“ environ vers le 23 Février. Alors je pourrai arriver d'Amsterdam au moins une semaine avant la première. Cependant si la chose est impossible, je pourrai renoncer à la Hollande, mais dans tous les cas je pourrai venir chez Vous seulement après „Oneguine“ à Hambourg. Je dois confesser cependant que je tien[s] beaucoup à mon excursion en Hollande, car les concerts ou [= où] j'ai promis de prendre part ne pourront être remis.

Veuillez donc, cher Monsieur, me donner une réponse décisive, que je Vous prie d'adresser à Varsovie. Adresse: Varsovie ou Warschau, Hôtel d'Europe.

P. Tschaikovsky<sup>28</sup>

ajkovskij schickte Šubert aus Kiev am 21. Dezember 1891 / 2. Januar 1892 folgendes Telegramm:

Bitte bringen erste Vorstellung „Pikdame“ zwischen 25 Januar und 5 Februar. Dies ist einzige für mich geeignete Zeit. Antwort adressiren: Kieff Grand hôtel. Tschaikowsky.<sup>29</sup>

Am selben Tag antwortete Šubert, ebenfalls per Telegram:

Piková dáma až do 5. února nemožná. Z stává k zahájení zimní sezony 1. října. Zdravím. Šubert.<sup>30</sup>

Pikovaja Dama bis zum 5. Februar nicht möglich. Es bleibt der Beginn der Wintersaison am 1. Oktober. Grüße. Šubert.

In den nächsten Monaten hatten ajkovskij und Šubert keinen Austausch über *Pikovaja dama*, sie korrespondierten nur einmal im März über eine mögliche Aufführung von *Evgenij Onegin* durch die Prager Truppe in Wien.<sup>31</sup> ajkovskij telegraphierte Šubert am (17./)29. September 1892 aus Itter, wo er schon eine Woche bei Sophie Menter und Vasilij Sapel'nikov weilte:

Anfang nächster Woche komme nach Prag. Tschaikowsky.<sup>32</sup>

Šubert telegraphierte am selben Tag:

Pot šen slibem Vaší návšt vy oznamuji Vám, že premiéra Pikové dámy se pravd podobn zpozdí o dva dny. Šubert.

<sup>28</sup> Nach PSS XVI-A, S. 292f., Brief Nr. 4575. Die Erstveröffentlichung dieses Briefes (auf Tschechisch) bot Št pánek, S. 157f., Nr. 34. Das Original befindet sich in der Theaterabteilung des Nationalen Museums in Prag, im Archiv der damaligen Genossenschaft des Nationaltheaters (Družstvo Národního divadla).

<sup>29</sup> Nach dem deutschen Text in PSS XVI-A, S. 296, Nr. 4581. Auf Tschechisch in Št pánek, S. 159, Nr. 36.

<sup>30</sup> Št pánek, S. 159, Nr. 37.

<sup>31</sup> Št pánek, S. 160f., Nr. 38 und 39. Die Aufführung in Wien wurde letztendlich nicht realisiert.

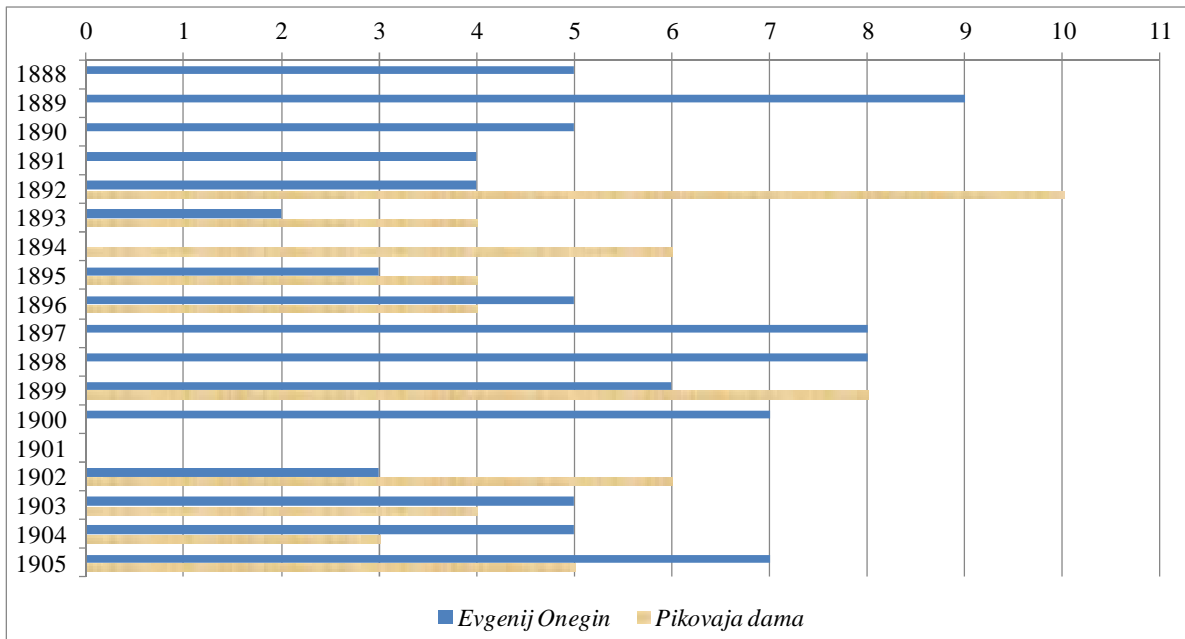
<sup>32</sup> Auf Deutsch in PSS XVI-B, S. 169, Nr. 4773; auf Tschechisch in Št pánek, S. 162, Nr. 41.



schen Quellen bestätigt.<sup>39</sup> Es steht auch auf dem Theaterzettel<sup>40</sup> und stimmt außerdem mit dem oben zitierten Brief ajkovskijs an Modest überein. Die Prager Erstaufführung von *Pikovaja dama* hat also am 29. September / 11. Oktober stattgefunden.

Seinem Bruder Anatolij schrieb ajkovskij am 7. / 19. Oktober 1892, er sei am Tag nach der Erstaufführung aus Prag abgereist.<sup>41</sup> Das dürfte bedeuten, dass er nicht erst am 3. / 15., sondern schon am 2. / 14. Oktober in St. Petersburg eintraf.

Die Oper erlebte im selben Jahr noch neun Aufführungen am Nationaltheater; 1893 gab es vier Vorstellungen.<sup>42</sup>



Zahl der Aufführungen von Evgenij Onegin und Pikovaja dama im Prager Nationaltheater in dem Zeitraum 1888–1905<sup>43</sup>

Václav Novotný, der Übersetzer des Librettos, verfasste für die Tageszeitung *Hlas Národa* am 13. Oktober 1892 die folgende Rezension.

Nous avons dit hier déjà quel accueil sympathique a été fait à la nouvelle création de P. Tchaïkovský. Ainsi que dans l'Onégin, le maître russe présente dans la Dame de Pique au monde musical un oeuvre durable, appelé à occuper un des premiers rangs dans le repertoire contemporain.

N'oublions pas de dire à ce propos que le maître Tchaïkovsky, premier compositeur russe de notre époque, n'a qu'à se féliciter de son illustre collaborateur, Puškin. Tomber sur un bon

<sup>39</sup> Vgl. den Anfang der unten zitierten Besprechung von Novotný aus *Hlas národa* und den ebenfalls zitierten Aufsatz von J. Vymtal aus 1905.

<sup>40</sup> Abgebildet in: Milan Kuna, *ajkovskij a Praha*, Prag 1980, S. 77.

<sup>41</sup> „1-“

– PSS XVI-B, S. 174, Nr. 4781.

<sup>42</sup> Mit Ausnahme der Erstaufführung fehlen alle Prager Aufführungen aus den Jahren 1892 und 1893 im Verzeichnis der Operaufführungen zu Lebzeiten ajkovskijs in A 2, S. 443f. Es handelt sich um die Daten 14., 16., 22., 27. Oktober 1892; 3., 6., 21., 27. November 1892; 25. Dezember 1892; 24. Januar 1893; 11. November 1893. Diese Daten sind dem Online-Archiv des Nationaltheaters entnommen (vgl. Fn. 20).

<sup>43</sup> Aufgrund der Daten im Online-Archiv des Nationaltheaters, zuletzt abgerufen am 10. April 2015. Zu *Orleanskaja deva* stehen hier keine Daten zur Verfügung. Von *Mazepa* werden nur neun Aufführungen erwähnt, alle im Jahr 1934; für *erevi ki* insgesamt 97, alle in dem Zeitraum 1950–1954.

livret n'est pas en soi-même chose facile, et le choix du livret est pour ainsi dire un gage d'intelligence et de goût artistique du compositeur. Je n'hésite même pas à dire qu'un bon livret est en quelque sorte une garantie du succès d'un opéra vu que l'élément qui lui insouffle l'âme immortelle est, de premier chef, l'action et les caractères. Bien entendu qu'il reste à la musique une part très large encore, mais elle contribue avant tout à faire mieux éclater ces deux éléments par le faste et la richesse de couleurs dont elle dispose.

Tout le monde sait que la nouvelle de Puškin „Dame de Pique“ compte parmi les produits littéraires les plus intéressantes de ce poète. Malgré son action très mouvementée, l'original ne suffirait pas à remplir trois actes. Si l'on y est pourtant parvenu, c'est grâce à l'habileté extraordinaire de Mr. Modeste qui, chargé à en tirer le livret, s'acquitta de cette tâche délicate avec beaucoup de bonheur. En effet, il a un double mérite. Il a réussi à imprimer le cachet tragique au couple d'amoureux, Elise et Hermann, qu'il a idéalisé en vrai sens du mot; et il enrichit l'action de scènes vives et brillantes qui contrastent heureusement avec le found un peu sombre de la pièce. Jugez un peu.

Un officier aux joues pâlottes devient dans l'opéra une figure démoniaque; il est agité par deux passions violentes: la convoitise des richesses et les feux de l'amour. La première l'emporte et fait que le héros se poignarde après avoir perdu toute sa fortune au jeu. Le caractère d'Elise, qui dans la nouvelle ne trouve rien de mieux que de se marier est dans l'opéra beaucoup mieux en conformité avec le ton sombre de l'action.

Représenté d'abord comme fiancée du prince Jelecky elle a à subir une lutte intérieure très rude, nous croyons, avant qu'elle se décide à rendre la parole à un prétendant d'une si haute naissance pour se donner corps et âme à un simple officier. Du moment qu'elle est sûre d'être victime d'un fou, elle désespère et cherche dans la mort l'oubli de ses malheurs.

Dans les scènes qui servent à l'extension de la pièce sont introduits des vers de quelques poètes pour bien caractériser la société du XVIIIe siècle. Le duo du IIe tableau est de Zukovský; la chanson suivante, de Batuskov; le chœur du IIe acte, de Derzavín; la gracieuse pastorale du IIIe tableau est empruntée à la poésie de Karabanov; la chanson de Tomský du IIIe acte est de Derzavín et celle qui suit de Rylejev.

Au point de vue de forme, la musique de Tchaïkovsky a pour base le même fond sur lequel fut construit Onegin. Tchaïkovský est parmi les compositeurs modernes jusqu'à un certain point conservatif; toutefois tout en restant fidèle aux anciennes formes closes, il applique dans l'expression dramatique le procédé des progressistes, et cherche des effets nouveaux, inattendus dans des nouvelles combinaisons toniques; ce qui, à son avantage, le distingue des autres, c'est qu'il a toujours le bonheur de les trouver.

Quant à la partie technique, la Dame de Pique est supérieure à Onegin par une plus grande complexité de l'appareil modulateur et par le coloris imposant de l'instrumentation. Ce qui frappe surtout c'est le rôle prédominant qu'il donne aux instruments à vent de bois. Ce n'est pas d'ailleurs si étonnant comme on pourrait croire au prime abord, car le but qu'il poursuit est de traduire par des tons expressifs et ressemblants des situations sombres voire macabres. Tchaïkovský procède dans ce sens avec une telle hardiesse qu'en réalité certains effets toniques de son éloquent orchestre (surtout la scène dans la chambre de la comtesse) sont tout à fait neufs, inédits. Pour ce qui est la contexture musicale et scénique, ajoutons que cet opéra se présente à l'égal d'Onegin comme une série de tableaux fermés. – Après une courte introduction sans aucune prétention, le spectateur voit se déployer devant ses yeux des scènes joyeuses et variées de la vie bourgeoise dans un jardin public. Les points qui méritent d'être relevés sont: le chœur des conscrits, l'air de Hermann, l'entrée de la comtesse caractérisée par des sons profonds et sombres des clarinettes et du basson.

C'est un motif d'une flexion mélodique brisée qui sièd à merveille à l'ancienne courtisane pliée maintenant en deux. La ballade de Tomský de la „Vénuse de Moscou“ est un numéro brillant de forme musicale fort curieuse; de même la peinture de la tempête imminente est d'une perfection surprenante et d'un coloris musical très vif. Après avoir assisté à des scènes se déroulant sur la voie publique, le spectateur est introduit dans l'intérieur d'une maison noble russe du siècle passé. Des jeunes filles s'amuse par le chant. Le duo „Il fait soir“ ex-

celle par la beauté mélodieuse et est adapté magistralement au style de l'époque. Le chant de Pauline se distingue par la profondeur du sentiment; un contraste très heureux en est la gaie chanson nationale russe; l'entrée de la gouvernante est d'un comique impayable; ses adonnestations sont accompagnées dans l'orchestre par des figures très drôles des flûtes.

La scène d'Elise déborde de sentiment, ce qui se rapporte surtout à l'invocation finale : „Ecoute ô nuit“. L'apogée de ce tableau est le duo lyrique – Elise – Hermann – interrompu par l'arrivée de la comtesse.

Au IIIe acte, l'attention est attirée en premier lieu sur la scène idyllique „La bergère fidèle“ où le compositeur imite d'une manière on ne peut plus réussi le style de Mozart.

A partir du IVe acte, commence à se déployer le vrai drame. Le moment tragique ressort alors avec d'autant plus d'intensité qu'il forme la suite à une série des scènes d'un coloris frais, rayonnant. La vieille courtisane revient du bal; elle se met à comparer la vie d'aujourd'hui avec celle de jadis, elle se reporte dans ses pensées à des souvenirs de sa jeunesse – ses succès d'autrefois et petit à petit elle se laisse à murmurer d'une voix blanche, brisée une chanson qui lui vallut une fois les hommages du roi des Français, lui-même.

L'apparition spectrale de la comtesse est caractérisée d'une façon étonnante qui mérite d'être étudiée plus en détail. Non moins bien est dessinée la fin tragique d'Elise. Le dernier tableau s'ouvre sur une note gaie. Bien senti est le chant de Tomský. Celui des joueurs est remarquable par la construction rythmique. Dès l'entrée de Hermann, le ton gai disparaît pour faire place au ton tragique qui reprend et garde le dessus.

Le chant final de Hermann „Qu'est-ce que la vie ? – Un jeu !“ met la couronne à l'oeuvre dont la charpente a été construite avec tant d'économie artistique. L'intérêt croît de tableau en tableau, sa puissance va toujours en s'accroissant et finit par s'emparer de l'âme entière de l'auditeur. Le monde musical russe peut être fier d'une oeuvre de si haute valeur artistique.<sup>44</sup>

In der Musikzeitschrift *Dalibor* vom 22. Oktober<sup>45</sup> 1892 erschien folgende Rezension der Erstaufführung von František Hejda:

K minulému referátu o „Pikové dám“ p i pojujeme n kolik slov o provedení. Úlohy opery obsazeny byly veskrze správn ; našim nejlepší silám dostalo se znamenité p i ležitosti k vyniknutí. Elisu zpívála sle na Veselá. Pilná a vzácným, ušlechtilým zvukem hlasu svého bez obtíží vládnoucí dáma po ínala si i po stránce herecké sebev dom a jist ; n která dramaticky mohutná místa vyhnána byla sice k šablonovité patheti nosti, ale celkem pochváliti dlužno výkon jako zda ilý a oduševn ý. Znamenit disponován byl pan Florjanski; um lec pochopil správn démonický charakter He man v a zobrazil výborn každý psychologický jeho tah.

ajkovskij sám gratuloval um lci našemu ku skv lému provedení partie již p i hlavní zkoušce. Nejedno místo uchvátilo celou svou silou, tak zvlášt duett na konci prvního d jství, scéna v ložnici hrab n in a v kasárnách; o znamenité ekonomii pana Florjanského ve p í in zacházení s materiálem hlasovým sv d il bezvadný, plnou sv žestí a vervou se vyznamenávající p ednes p isn jeho v posledním obraze, p i pitce mezi hrá i. Po t řhodinném, tém nep etržitým namáhání ještě tento triumf – v ru, jako p vec neprohrál pan Florjanski svou sázku p i „Pikové dám“! Zvlášt zda ilým, v pravd um leckým výkonem bylo provedení staré hrab nky sle nou Vykoukalovou. Jak jsem p edešle ekl, nemýlím se dojistá v domn nce, že mistru ajkovskému záleželo velice mnoho na trefném hudebním postižení záhadného tohoto charakteru. Hrab nka je zcela zvláštní, od obvyklé šablony operní naprosto se odchylující postavou; pro výkonnou um lkyni není snadno, vymysleti se veskrze v intenci autorovu a nech tak díme, p ímo personifikovati hr zu. A zvlášt ne pro um lkyni mladou a ipernou, jakou je naše snaživá mezzosopranistka. Zde záleží na každém kroku, každém pohybu nesmírn

<sup>44</sup> Wir sind Frau P. E. Vajdman (GMMMZ Klin) sehr verbunden für eine Kopie der handgeschriebenen französischen Übersetzung, die sich im Archiv des Museums befindet. Der Text des tschechischen Originals war uns nicht zugänglich.

<sup>45</sup> Auf der Vorderseite des Heftes (Nr. 41 der 14. Jahrgang, S. 321) ist versehentlich 22. September (*zá í*) statt 22. Oktober (*íjna*) gedruckt worden.

mnoho, vedle um ní p veckého je um ní sebezap ení hlavní podmínkou zdaru. Sle na Vykoukalova vedla si ku podivu jist a dovedn . Scéna v ložnici p sobila dojmem hlubokým; Grétryova píse zn la z úst jejich tak význa n teskn a sniv – úmrtí samo, zvlášť smrtelné, k e ovité chv ní, vyjímalo se pravdiv a p íšern . I zevn jšími p íznaky, mimikou, ch zí, kostumem, tlumo ila sle na dob e neobvyklý zjev na prknech divadelních. – Paní Panznerova-Klánová líbila se velice v menší, ale p sobivé úloze Pavlíný; ruská její píse „Moje milá Mašenko“ p sobila ve chmurné scén ložnice Elisiny jako jasný, teplý paprsek slune ní. Úsp chu zaslouženého dobyl si dále pan Viktorin jako hrab Tomský; sympatický, kovovým timbrem svým mile jímající hlas osv d il se zvlášť v balad prvého a strofovém pop vku posledního jednání. Episodní, skorem jen na dv v tší arie obmezenou úlohu knížete Jeleckého provedl vd n pan Benoni; jemu po boku vedli si veskrze správn pánové Hynek (Surin), Krössing ( ekalinský) a Švejda ( aplický). Úložce guvernanky dovedla prop j iti p ípadný humor sle na Rufferova; Mašu bezvadn tlumo ila sl. Kodetova. V pastý ské h e „Up ímná pastý - ka“ ú inkovaly vd kupln zp vem i hrou sle ny Cavallárova (Dafnis) a Hešova (Chloe), pak pan Šír (Plutus). Sbory, jimž v ope e ajkovského nenáleží místo zvlášť d ležitě, provedeny byly veskrze správn . V ele malých vojá k state n mašírovala iperná kandidátka subrett-ních šarží, sle na Vobo ilova.

P i prvé a druhé reprisi opery byla návšt va slabá.

Hda.<sup>46</sup>

Dem letzten Bericht<sup>47</sup> über *Pikovaja Dama* fügen wir einige Worte über die Aufführung hinzu. Die Rollen der Oper waren durchaus richtig besetzt; unsere besten Kräfte bekamen eine vorzügliche Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Die Lisa sang Fräulein Veselá. Die fleißige Dame, die den außergewöhnlichen, edlen Klang ihrer Stimme ohne Schwierigkeiten beherrschte, benahm sich auch als Schauspielerin souverän und selbstbewusst; manche in dramatischer Hinsicht große Stelle wurde zwar mit stereotypem Pathos hochgetrieben, aber insgesamt muss man die Ausführung als gelungen und beseelt loben. Hervorragend disponiert war Herr Florjanský; der Künstler hat den dämonischen Charakter Germans richtig verstanden und stellte jeden von seinen psychologischen Zügen vorzüglich dar. Schon bei der Generalprobe gratulierte ajkovskij selbst unserem Künstler zu der glänzend dargestellten Partie. Manche Stelle ergriff durch seine ganze Stärke, so besonders das Duett am Ende des ersten Aktes, die Szene im Schlafzimmer der Gräfin und in der Kaserne; die ausgezeichnete Ökonomie des Herrn Florjanský in der Behandlung seines Stimmmaterials bestätigte sich bei der tadellosen, sich durch volle Frische und Verve auszeichnenden Wiedergabe seiner Arie im letzten Bild, beim Trinkgelag zwischen den Spielern. Nach einer dreistündigen, beinahe ununterbrochenen Anstrengung noch dieser Trumpf – wahrlich, als Sänger hat Herr Florjanský seine Wette mit der „Pique Dame“ nicht verloren! Eine besonders gelungene, tatsächlich künstlerische Aufführung war die Darstellung der alten Gräfin von Fräulein Vykoukalová. Wie ich zuvor sagte, ich irre mich gewiss nicht in der Vermutung, dass für Maestro ajkovskij sehr viel von der treffenden musikalischen Darstellung dieses rätselhaften Charakters abhängt. Die Gräfin ist eine ganz eigenartige, von der üblichen Opernschablone völlig abweichende Gestalt; für eine darstellende Künstlerin ist es nicht leicht, sich vollständig in die Intentionen des Komponisten hineinzudenken und gewissermaßen den Schrecken selbst zu verkörpern. Vor allem nicht für eine junge und flinke Künstlerin wie unsere strebsame Mezzosopranistin. Hier liegt unermesslich viel an jedem Schritt, an jeder Bewegung; neben der Gesangskunst ist die Kunst der Selbstverleugnung die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg. Fräulein Vykoukalová benahm sich wunderbar selbstbewusst und gekonnt. Die Szene im Schlafzimmer machte einen tiefen Eindruck; das Lied von Grétry klang aus ihrem Mund so bedeutungsvoll melancholisch

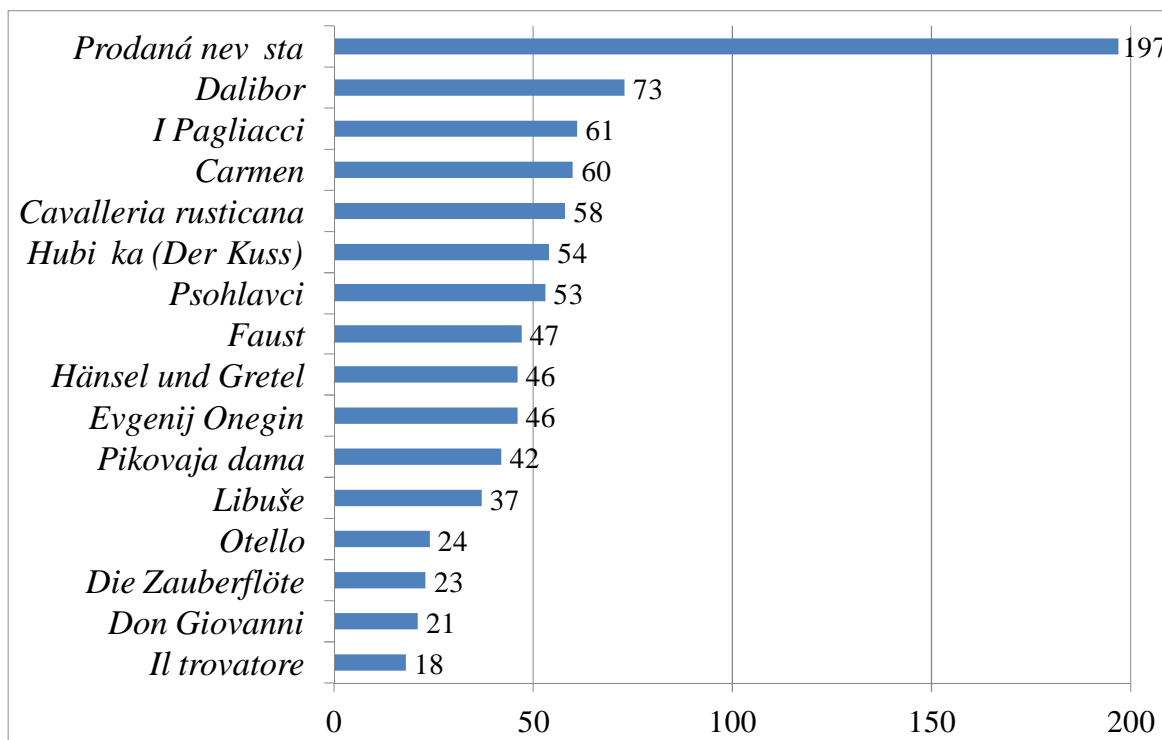
<sup>46</sup> *Dalibor*, 22. Oktober 1892.

<sup>47</sup> Vermutlich erschienen in der *Dalibor*-Ausgabe vom 15. Oktober 1892; das Heft war uns nicht zugänglich. Das in DiG, S. 560, genannte Datum 13. Oktober (der Tag nach der angeblichen Erstaufführung) kann nicht stimmen, weil das ein Donnerstag war; *Dalibor* erschien immer samstags.





Von 1892 bis einschließlich 1902 wurde *Pikovaja dama* im Prager Nationaltheater 41 Mal aufgeführt.<sup>53</sup> Wenn wir in Betracht ziehen, dass im selben Saal auch drei Mal pro Woche Schauspiele gegeben werden, und dass dieses Theater an erster Stelle der tschechischen Kunst dienen muss, so ist diese Zahl sehr hoch und beweist die Aufrichtigkeit der Ovationen bei der Premiere, die so oft froh und laut wirkt, aber nicht die Keime eines dauernden Erfolgs des Werks in sich trägt.



Gesamtzahl der Aufführungen von Evgenij Onegin und *Pikovaja dama* im Vergleich mit anderen populären Opern im Prager Nationaltheater in dem Zeitraum 1892–1902

Dass ajkovskij Vladislav Florjanský (1854–1911), den Prager German, sehr schätzte, beweist ein Brief des Tenors vom 9. März 1893, in dem er dem Komponisten dafür dankte, dass er ihn bei der Oper in Odessa empfohlen hatte.<sup>54</sup>

Auch bemühte ajkovskij sich um Engagements für russische Sänger in anderen Ländern. Für den Tenor Michail Medvedev, den ersten Moskauer German, hat er Empfehlungsbriefe an Bernhard Pollini in Hamburg und an František Šubert in Prag geschrieben.<sup>55</sup> Am 30. Dezember schrieb er Šubert,<sup>56</sup> dass Nikolaj und Medeja Figner (der German und die Liza der Petersburger Uraufführung) sehr an einem Gastspiel in Prag während der russischen Fastenzeit, wenn die Kaiserliche Oper geschlossen war, interessiert wären.<sup>57</sup>

<sup>53</sup> Modest dürfte diese Zahl dem unten zitierten Aufsatz von Adolf Wenig aus *Divadelní listy* vom 20. November 1902 entnommen haben. Die Zahl 41 entspricht den Daten im Online-Archiv des Nationaltheaters.

<sup>54</sup> ZM, S. 187. ajkovskij war vom 12. bis 25. Januar / 24. Januar bis 6. Februar 1893 in Odessa, um fünf Konzerte zu dirigieren und der dortigen Erstaufführung von *Pikovaja dama* (am 19. / 31. Januar, unter der Leitung von N. B. mmanuel ) beizuwohnen.

<sup>55</sup> PSS XVI-B, S. 40f., Nr. 4620 bzw. 4621, beide vom 16. / 28. Februar 1892.

<sup>56</sup> PSS XVI-B, S. 210f., Nr. 4832. Auf Tschechisch in *Št pánek*, S. 165, Nr. 48.

<sup>57</sup> Offenbar war ajkovskij nicht mehr zornig auf Nikolaj Figner, der sich im Januar geweigert hatte, in *Pikovaja dama* während der Schwangerschaft seiner Frau Medeja mit einer anderen Liza aufzutreten. Dies hatte zum Verdruss des Komponisten die Folge, dass seine neue Oper in St. Petersburg mitten in der Saison

Šubert antwortete, die Direktion des Theaters „wäre begeistert“, aber da in der Fastenzeit schon Aufführungen geplant waren, käme frühestens der Sommer in Betracht.<sup>58</sup> Offenbar ist es nicht gelungen, passende Termine mit dem Petersburger Sängerpaar zu verabreden. Im Online-Archiv des Nationaltheaters lassen sich keine Auftritte der Figners finden.

Am 26. Oktober / 7. November desselben Jahres schickte ajkovskij Šubert ein Exemplar der vier Tage zuvor<sup>59</sup> erschienenen, korrigierten Ausgabe des Klavierauszugs seiner Oper *Iolanta*.<sup>60</sup> Šubert schrieb<sup>61</sup> ajkovskij am 23. Januar 1893, er wolle sowohl *Iolanta* als auch *Š elkun ik* (*Der Nussknacker*, tschechisch: *Louská ek*) in Prag aufführen. Zu Lebzeiten des Komponisten wurde diese Absicht allerdings nicht mehr verwirklicht. *Iolanta* wurde erst im Oktober 2015 zum ersten Mal in Prag auf die Bühne gebracht;<sup>62</sup> das Ballett erhielt seine Prager Erstaufführung am 17. August 1908, unter der Leitung von Rudolf Zamrzla.

Dass R žena Bradá ová-Vykoukalová mit ihrer Interpretation der Rolle der Gräfin ajkovskij sehr gefallen hat, wie Modest schrieb, geht auch aus dem größtenteils erhalten gebliebenen, jetzt um die ausgetauschten Photographien zu ergänzenden Briefwechsel des Komponisten mit der Sängerin hervor. Das früheste Dokument ist ein schon bekanntes Antwortschreiben ajkovskijs, dessen Autograph 1972 von der Autographenhandlung J.A. Stargardt (damals in Marburg) in ihrem Lagerkatalog angeboten wurde.<sup>63</sup> Die Veröffentlichung in PSS XVI-B unter der Nummer 4796 fand auf der Grundlage dieses Katalogs statt. Wir sind Herrn Herbert Albrecht der Firma Stargardt sehr verbunden dafür, dass er, durch freundliche Vermittlung von Luis Sundkvist, aus dem Lagerkatalog einen Scan des Briefes für uns angefertigt hat, den wir hier abbilden dürfen.

4/16 Nov. 92

Mademoiselle!

Je m'empresse de satisfaire Votre désir. Veuillez, je Vous en prie, m'envoyer s'il y en a un, Votre portrait dans le role [=rôle] de la Comtesse que Vous avez si brillamment crée [=créé] à Prague!

Votre tout dévoué

P. Tchaïkovsky

Weil ajkovskij ihr fünf Wochen nach der Aufführung schrieb und den Ausdruck „je m'empresse“ („ich beeile mich“) verwendete und er in diesen Wochen mehr als zehn Briefe an anderen Adressaten geschrieben hat, liegt es nicht auf der Hand, dass die Sängerin ihn schon während seines Aufenthalts in Prag mündlich um seine Photographie gebeten hat. Es muss wohl eine schriftliche Bitte gewesen sein. Im GMMMZ ist ein solcher Brief allerdings nicht vorhanden.

Die vom Komponisten beigelegte Porträtphotographie mit autographischer Widmung ist erst im April 2011 wieder aufgetaucht, als sie bei J.A. Stargardt in Berlin versteigert wurde. Die Beschreibung im Katalog lautet:

---

vom Spielplan genommen wurde. Vgl. ajkovskijs Brief an P. I. Jurgenson vom 31. Januar 1891, PSS XVI-A, S. 44f., Nr. 4319; Ju 2 –2013, S. 350f., Nr. 1030.

<sup>58</sup> Št pánek, S. 165f., Nr. 49.

<sup>59</sup> Vgl. DiG, S. 558.

<sup>60</sup> Vgl. Brief Nr. 4791 an Šubert ( PSS XVI-B, S. 184); Št pánek, S. 164, Nr. 47.

<sup>61</sup> Št pánek, S. 165f., Nr. 49.

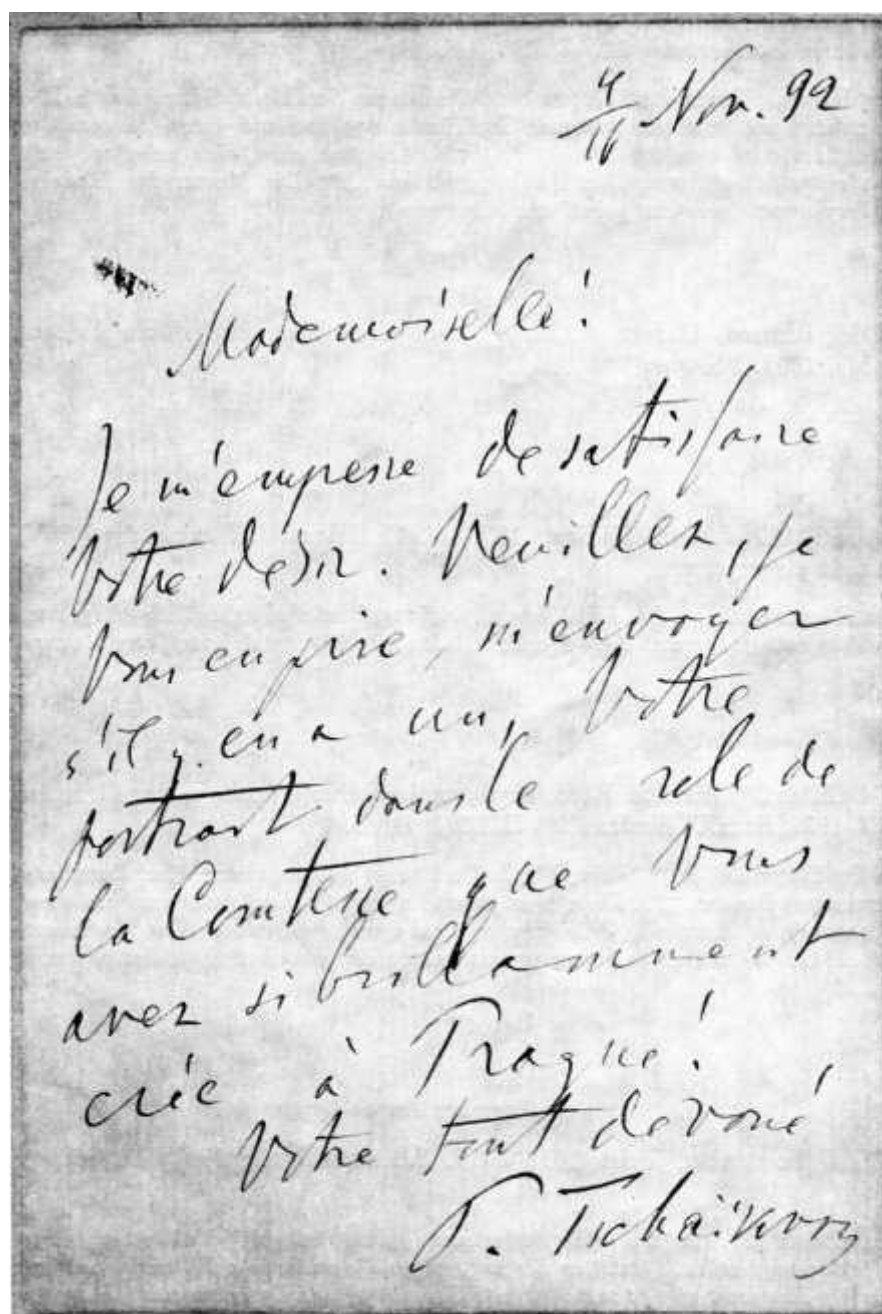
<sup>62</sup> Kombiniert mit Stravinskijs *Le Rossignol*, ebenfalls eine Erstaufführung. Siehe <http://www.narodni-divadlo.cz/cs/predstaveni/9385?t=2015-10-22-19-00> (zuletzt abgerufen am 17. April 2015).

<sup>63</sup> J.A. Stargardt, *Autographen & Urkunden, 19. Jahrhundert, Zweite Hälfte*, Lagerkatalog 600, Marburg 1972, S. 91, Nr. 364.

Portraitphotographie mit eigenh. Widmung u.U. auf der Bildseite. O. O. u. D. Kabinettformat. Aufnahme: Kaiserl. Theater im Mariinskij-Theater. Unter Glas und Rahmen. (3.500.–)

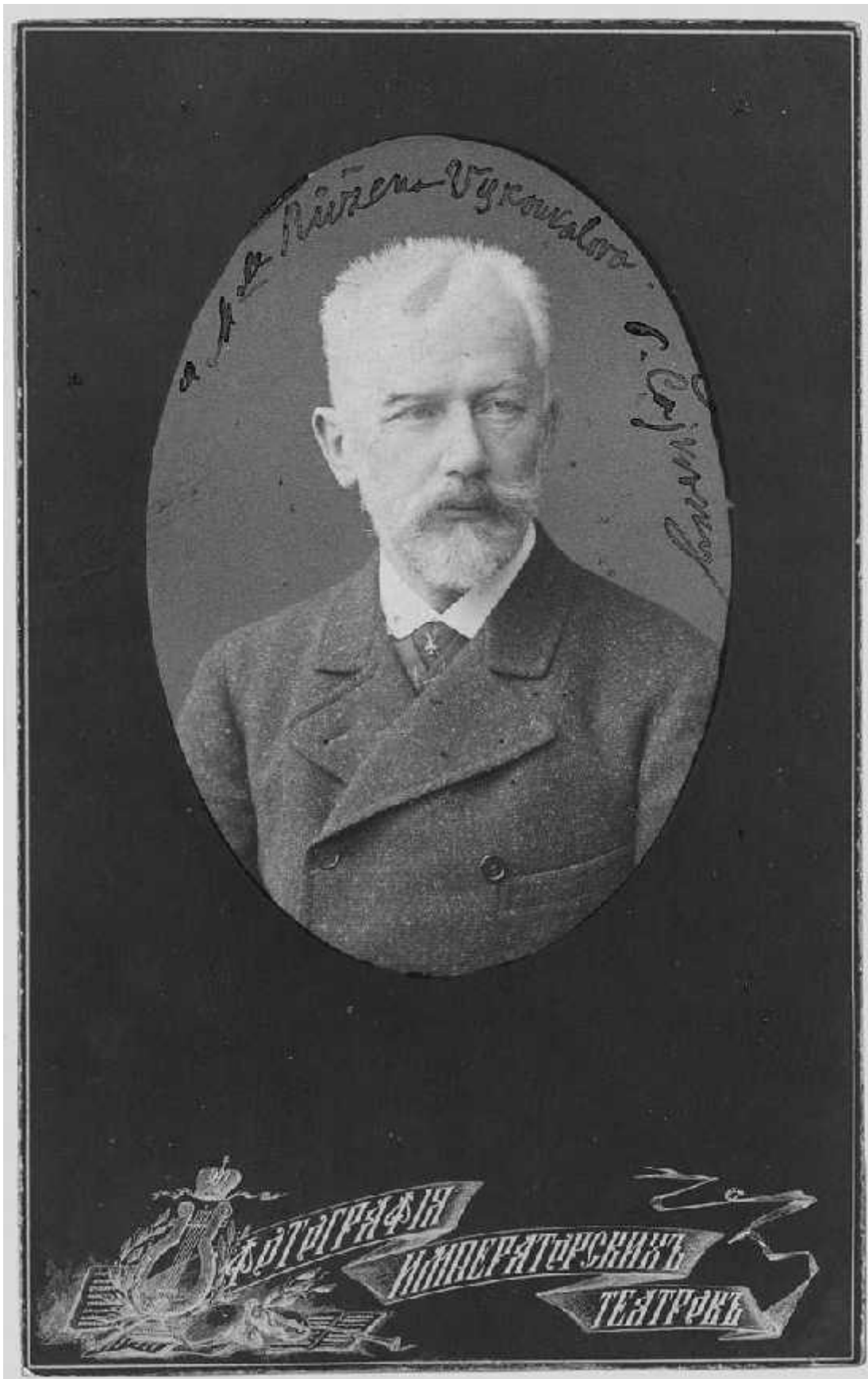
Brustbild im Oval. Die Widmung: „à M[ademois]elle R žena Vykoukalová“; die Sängerin hatte bei der Prager Erstaufführung seiner Oper „Pique Dame“ die Rolle der Gräfin gesungen.

Beiliegend ein Briefumschlag an dieselbe am Nationaltheater in Prag (Poststempel: Prag: 18.XI.1892, defekt).<sup>64</sup>



Brief Nr. 4796 an R žena Bradá ová-Vykoukalová (Abb. Stargardt)

<sup>64</sup> J.A. Stargardt. *Autographen aus allen Gebieten*. Auktion vom 19.–20. April 2011. Katalog 695, S. 306, Losnr. 621a. Das Ergebnis war €7.000.–.



Album 1990, Nr. 69; TchH 1, 'Catalogue of Photographs', Nr. 100; Album 2005, Nr. 100.

Auf ajkovskijs Bitte, ihm eine Photographie in der Rolle der Gräfin zuzusenden, schickte die Sängerin ihm nicht eine, sondern acht Photographien, und zwar sieben verschiedene Rollenbilder sowie ein Porträt. Ihr Begleitbrief lautete:

7. Februar 1893

Sehr geehrter Herr,  
Empfangen Sie tausendmal Dank für Ihre Güte. Sie haben mir eine unaussprechliche Freude bereitet, indem Sie mich Ihres Autographs gewürdigt haben. Ich werde es mit tiefer Ehrfurcht aufbewahren als eine teure Erinnerung und bitte Sie, lieber Maestro, von mir die beigefügten Photographien anzunehmen als ein schwaches Zeichen meiner Dankbarkeit für die Rolle in Ihrer unvergleichlichen Oper *Pikovaja dama*, deren unwürdige Interpretin zu werden ich für würdig erachtet worden bin.

Mit höchstem Entzücken Ihre ergebene

R žena Vykoukalová,  
Mitglied der Nationaloper in Prag<sup>65</sup>



Die Photographien von R žena Vykoukalová im ajkovskij-Haus-Museum, Klin  
(Abb. GMMMZ )

Die Photographien, die sie beigefügt hatte, waren eingerahmt in einem zusammenklappbaren, samteneu ,Leporello‘ (russisch: ), der viele Jahre in ajkovskijs Gastzimmer in Klin ausgestellt worden ist. Was die Sängerin als ,schwaches Zeichen ihrer Dankbarkeit‘ bezeichnet hatte, nannte ajkovskij in seinem Dankbrief ein ,magnifique cadeau‘:

<sup>65</sup> Das Original ist auf Französisch geschrieben (freundliche Mitteilung von Frau Dr. Polina Vajdman). In ZM wird der Text nur auf Russisch wiedergegeben: „7 1893 . / , /

„ – ZM, S. 178.

[16. /] 28 Février 1893 Klin, près Moscou

Chère et bonne Mademoiselle!

Je ne sais comment Vous remercier pour le magnifique cadeau que Vous avez eu la bonté de me faire. Il éternisera pour moi le souvenir de Votre magistrale exécution du rôle de la Comtesse dans la „Dame de Pique“. Je baise Vos mains et suis Votre dévoué et reconnaissant serviteur

P. Tschaikovsky<sup>66</sup>

Dem *Kalender tschechischer Musiker für das Jahr 1905* entnehmen wir die folgende Biographie der Sängerin von J. Vymtal, der sich in hohem Maße auf den weiter unten abgebildeten Aufsatz von Adolf Wenig aus 1902 stützt.



GMMMZ , -28141; 1-73

Nejmladší z pensistek je pí R žena Vy-koukalová-Bradá ová, jež pro chorobu hlasivek byla nucena p ed asn vzdáti se um lecké innosti, v níž se tak zdárn vyvíjela. Dá se však o ekávati, že všechny následky zarputilé indisposice pominou, a že se s touto nanejvýše sympatickou um lkyní znova setkáme na jevišti. Bylo by škoda, kdyby' trvale m la býti naší scén oddálena. Paní Bradá ová narodila se v erném Kostelci dne 27. ervna 1868 z rodiny skrz naskrz hudební. D d její byl kapelníkem v He manov M stci, a otec, jenž nap ed studoval medicinu, a po bou livém roce osma tyicátém v noval se u itelství, byl nadšeným hudebníkem. Ve Škvorci a v erném Kostelci, kde p sobil, dosud vzpomínají horlivé jeho innosti vlastenecké, s jakou po ádal animované koncerty a besedy a zakládal ochotnické divadlo. V tomto ilém ruchu vyr stala jeho dcera, tak že není divu, že záhy pocítila náklonnost k divadlu, a že brzy po aly se u ní probouzeti hudební vlohly. Byla tudíž dána na pražskou konservato , kde byla spoluža kou pí Bertý Fösterové-Lautererové, a kde pozd ji, objevivši u sebe zdravý fond hlasový, v novala se v první ad zp vu. Vystoupení její p i záv re né zkoušce a pak též v Um l. Besed , kam ji pozval prof. Vihan, m lo takový úsp ch, že Em. Chvála v referá-

tech svých op tovn na ni upozor oval divadelní správu. A tak dostalo se jí pozvání k pohostinskému vystoupení jednak z Národního divadla, a jednak z Mnichova. Mladá um lkyn dala arci p ednost Národnímu divadlu. Dne 24. ledna 1889 vystoupila poprvé v. úloze Azuceny („Troubadour“) a hned na to v roli Amneris („Aida“), a líbila se tak, že t etí partii („Carmen“)

<sup>66</sup> PSS XVII, S. 44, Nr. 4866, auf der Grundlage der Veröffentlichung in *Divadelní listy* vom 20. November 1902, hier weiter unten abgebildet. Der Brief wurde im Januar 2011 vom Münchener Musikantiquariat Dr. Michael Raab angeboten, vgl. Mitteilungen 18 (2011), S. 228.

zpívala již jako engažovaný člen Národního divadla. Avšak právě poslední touto úlohou byl její rychlý vývoj nas zastaven. Úloha ta jí doba „neležela“, byla jí zamstnána na nepatřném místě a tím se stalo, že již nebylo na ni pohlíženo s takovou důvěrou jako na pokračování. Bylo jí nadále spokojiti se jen s menšími partiiemi mezzo-sopránovými. Ale přes tuto nepříznivou osudu dovedl se její talent záhy propracovati a získati si opět sympatie všech, kdož pozorně sledovali rozvoj našeho Národního divadla. Dne 11. října 1892 dávana u nás (poprvé na mimoruském divadle) ajkovského „Piková dáma“, a naše umlkyně, tehdy ještě mladá, vykoukalová, zpívala titulní roli. Úspěch byl tak dokonalý, že rázem octla se zase mezi nejprodávnějšími našimi silami. Přítomný skladatel byl nad její výkonem uvytržení a nešetil výraz obdivu a uznání. Zde také octla se umlkyně na vrcholu tvrdého svého rozvoje; je to jednak nejlepší ze všech jejích partií, a jednak nejlepší ze všech „Pikových dam“ vůbec, jež jsme měli příležitost poznati. I když vloni vystupovala v Národním divadle pohostinsky znamenitá ruská zpíváčka herečka Jelizaveta Azerská, byla veškerá kritika nucena uznati, že „Piková dáma“ paní Bradákové nebyla jí nepřekonána.

Touto úlohou byly ledy prolomeny; ukázalo se, v jakém oboru dovedla by umlkyně nejlépe prosperovati, kde by mohla býti nejvýhodněji zamstnávana, kde by se talent její nejděrněji uplatňoval. A tak se stala ostrá charakteristika nejvladnějším jejím elementem. V této příčině stala se nezapomenutelnou. Zvláště znamenitá je její galerie jizlivých babič, arodnic, jedovatých ježibab z pohádek, mezi nimiž vévodí Klapzuba z „Perníkové chaloupky“ a Ježibaba z Dvořákovy „Rusalky“. Specialitou byly též její „komické staré“, dučky a matrony. Vzpomínáme si dosud její Marty Sekákové („Faust“), Marceliny („Figarova svatba“), Berty („Lazebník sevillský“), madame Míchu a j., kde rázovitě, ostré, živé její umění docházelo plného uplatnění. A kdo by se nepamatoval na její starou Kozinovou, jež vedle Píibka pána Klimentova byla z nejsukovitějších, nejzdailejších a nejživotnějších postav chodských, jež Kovařovic ve svých „Psohlavcích“ na scénu uvedl?

A jaké skvostné detaily virtuosní drobnokresby dovedla rozvinouti jako „Babí ká“ ve stejnojmenné Horákově opeře, nebo jako mlynářka v Kovářovicov „Na starém bídle“! Postavy ty jsou jako z k emene vytesány a vyznačují se tak ostře vyhraněnou plastikou, že navždy utkvěly v paměti.

Za 14 let, jež v novala divadelní činnosti, vytvořila 73 role, a zpívala celkem 1057krát. Byla v plném rozkvětu sil, když choroba učinila konec dalšímu jejímu rozvoji. Když se dne 1. listop. 1902 rozloučila s divadlem (v „Pikové dámě“), zůstala po ní v divadelním personálu



GMMMZ , -28141; 1-79



mezera, jež dosud není úpln zacelena. Není však ješt nikterak vylou eno, že sv domité um lkyni bude umožn no vrátiti se op t na jevišt , jež je jí sv tem a s nímž se lou ila tak nerada. A rádi by ji tam všichni znova uvítali. Zatím zabavuje se v prázdných chvílích tím, že udílí soukromé hodiny ve zp vu.<sup>67</sup>



GMMMZ , -28141; 1-74

Die jüngste der Pensionierten ist Frau R žena Vykoukalová-Bradá ová, die durch die Erkrankung ihrer Stimmbänder gezwungen wurde, ihre künstlerische Tätigkeit, in welcher sie sich so erfolgreich entwickelt hat, vorzeitig aufzugeben. Es ist aber zu erwarten, dass alle Folgen hartnäckiger Indisposition verschwinden werden und dass wir dieser überaus sympathischen Künstlerin wieder auf der Bühne begegnen werden. Es wäre schade, wenn sie unsere Szene endgültig verlassen müsste. Frau Bradá ová wurde am 27. Juni 1868 in Kostelec nad ernými lesy in einer durch und durch musikalischen Familie geboren. Ihr Großvater war Kapellmeister in He man v M stec, und ihr Vater, der zunächst Medizin studierte und sich nach dem stürmischen Jahr 1848 dem Lehrberuf widmete, war ein begeisterter Musiker. In Škvorec und in Kostelec nad ernými lesy, wo er tätig war, erinnert man sich bis jetzt an die eifrige patriotische Tätigkeit, mit der er lebhaft Konzerte und Diskussionen organisierte und ein Amateurtheater gründete. In diesem lebendigen Treiben ist seine Tochter aufgewachsen, so dass es nicht wundert, dass sie schon früh einen Hang zum Theater fühlte und man bald anfang, ihre musikalischen Talente zu

entwickeln. Sie wurde deshalb in das Prager Konservatorium gegeben, wo sie eine Mitschülerin von Frau Berta Försterová-Lautererová war und wo sie sich später, als sie bei sich selber ein gesundes Stimmfundament entdeckt hatte, vor allem dem Gesang widmete.<sup>68</sup> Ihr Auftritt bei der Abschlussprüfung und dann auch bei der Um lecká beseda, wohin sie von Professor Wihan<sup>69</sup> eingeladen worden war, hatte einen solchen Erfolg, dass Em. Chvála<sup>70</sup> mit seinen Kritiken die Theaterverwaltung auf sie aufmerksam machte. Und so wurde sie einerseits vom Na-

<sup>67</sup> J. Vym tal in *Kalendá eských hudebník na rok 1905*, S. 36–38. Wir sind der Mährischen Landesbibliothek (Moravská Zemská Knihovna) in Brünn sehr verbunden für die Kopie.

<sup>68</sup> In den Jahren 1883–1888 studierte sie am Konservatorium Gesang bei A. Plodková-Panochová. (V. Procházká (Hrsg.), *Národní divadlo a jeho p edch dci*, Prag 1988, S. 576)

<sup>69</sup> Der Cellist Hanuš Wihan (1855–1920), der Widmungsträger von Dvo ás Cellokonzert, leitete seit 1888 die Klassen für Cello und für Kammermusik am Prager Konservatorium.

<sup>70</sup> Der Komponist Emanuel Chvála (1851–1924) war Musikkritiker bei den Musikzeitschriften *Lumir* und *Dalibor* und bei der Tageszeitung *Národní politika*.

tionaltheater, andererseits aus München zu Gastauftritten eingeladen. Die junge Künstlerin hat allerdings dem Nationaltheater den Vorzug gegeben. Am 24. Januar 1889 debütierte in der Rolle der Azucena (*Il Trovatore*), sofort danach in der Rolle der Amneris (*Aida*) und gefiel so, dass sie ihre dritte Partie (*Carmen*) bereits als fest engagiertes Mitglied des Nationaltheaters sang.<sup>71</sup> Doch gerade durch diese letzte Rolle wurde ihre schnelle Entwicklung für eine Weile aufgehalten. Diese Rolle ‚lag‘ ihr nicht gut, sie wurde an ungeeigneten Stellen eingesetzt und so kam es, dass sie nicht mit so viel Vertrauen wie am Anfang betrachtet wurde. Sie gab sich mit nur kleinen Mezzosopranpartien zufrieden. Doch trotz dieser Widrigkeiten wusste sie ihr Talent weiterzuentwickeln und die Sympathie aller derjenigen, die die Entwicklung unseres Nationaltheater aufmerksam verfolgten, aufs Neue zu verdienen. Am 11. Oktober 1892 wurde bei uns (zum ersten Mal in einem nichtrussischen Theater) ajkovskijs *Pikovaja dama* gegeben, und unsere Künstlerin, noch als Fräulein Vykoukalová, sang die Titelrolle. Der Erfolg war so vollkommen, dass sie plötzlich wieder zwischen unsere ersten Kräfte geriet. Der anwesende Komponist war von ihrem Auftritt entzückt und spendete ihr viele Worte der Bewunderung und Anerkennung. Die Künstlerin erreichte hier auch den Höhepunkt ihrer schöpferischen Entwicklung; es ist einerseits die beste aller ihrer Partien, andererseits die beste von allen „Pique Damen“ überhaupt, welche wir die Möglichkeit hatten kennenzulernen. Obwohl im vergangenen Jahr im Nationaltheater die hervorragende russische Sängerin und Schauspielerin Elizaveta Azerskaja<sup>72</sup> gastierte, mussten alle Kritiker zugeben, dass sie die Pique dame von Frau Bradá ová nicht übertreffen konnte.

Durch diese Rolle wurde das Eis gebrochen; es wurde klar, in welchem Bereich die Künstlerin am besten gedeihen konnte, wo sie am vorteilhaftesten eingesetzt werden konnte, wo ihr Talent am wohlgeratensten nutzbar gemacht werden konnte. Und so wurde die scharfe Charakteristik ihr ganz eigenes Element. In dieser Hinsicht wurde sie unvergesslich. Besonders hervorzuheben ist ihre Galerie boshafter alter Weiber, Zauberinnen und giftiger böser Feen aus Märchen, unter welchen die Hexe aus *Hänsel und Gretel* und die Hexe aus Dvo áks *Rusalka* dominieren. Eine Spezialität bildeten auch ihre ‚komischen alten Frauen‘, Damen und Matronen. Wir erinnern uns noch an ihre Marthe Schwerdtlein (*Faust*), Marcellina (*Le nozze di Figaro*), Berta (*Der Barbier von Sevilla*), Madame Michu [*Les p'tites Michu*, Messenger] u. a., wo ihre charakteristische, scharfe, lebendige Kunst zur vollen Geltung kam.<sup>73</sup> Und wer erinnert sich nicht an ihre alte Kozinová, welche neben dem P íbek von Herrn Kliment<sup>74</sup> zu den knorrigsten, gelungensten und lebendigsten chodischen Gestalten gehörten, die Kova ovic in seinem *Psohlavci* auf die Bühne gebracht hatte?<sup>75</sup>

Und was für prachtvolle Details, wie von einer meisterhaften Miniatur, vermochte sie als Großmutter in der gleichnamigen Oper [*Babi ka*] von Horák auszuführen, oder als Müllerin in *Na starém b lidle* [*Am alten Bleichplatz*] von Kova ovic! Diese Gestalten sind wie aus Stein gemeißelt und zeichnen sich wie eine so scharf umrissene Skulptur ab, dass sie für immer im Gedächtnis haften bleiben.

In den vierzehn Jahren, die sie ihrer Theatertätigkeit gewidmet hat, hat sie 73 Rollen dargestellt und insgesamt 1057 Mal gesungen. Sie war in der vollen Blüte ihrer Kräfte, als die Krankheit ihre weitere Entwicklung beendete. Als sie sich am 1. November 1902 vom Theater

<sup>71</sup> Sie war am 1. März 1889 als Solistin beim Nationaltheater engagiert worden.

<sup>72</sup> Die Mezzosopranistin Elizaveta Grigor'evna Azerskaja (1868–1946) war 1897–1904 Solistin beim Moskauer Bol šoj teatr. Sie gastierte 1904 beim Nationaltheater in Prag, am 20. Februar als die Gräfin in *Pikovaja dama*, am 21. Februar als Carmen und am 23. als Ljubaša in *Carskaja nevesta* von Rimskij-Korsakov. Der Dirigent war Mo ic Anger (1844–1905). Vgl. das Online-Archiv des Nationaltheaters, sowie A. M. Pružanskij, *Ote estvennye pevcy. 1750–1917*, Band 1, Moskau 1991, S. 15f.

<sup>73</sup> Es handelte sich also nicht nur um Rollen für Mezzosopran, sondern auch für Spielalt.

<sup>74</sup> Václav Kliment (1863–1918), Bassist; er sang 1902 in Prag den Gremin in *Evgenij Onegin*.

<sup>75</sup> Karel Kova ovic (1862–1920), der Komposition studiert hatte bei Zden k Fibich, war 1900–1920 ständiger Dirigent des Prager Nationaltheaters. Von seinen eigenen sechs Opern war *Psohlavci* (nach einem Roman von Alois Jirásek, mit Dialogen im chodischen Dialekt; Uraufführung am 24. April 1898) die populärste: bis einschl. 1902 wurde sie im Nationaltheater 53 Mal aufgeführt, bis einschl. 1910 insgesamt hundert Mal.

verabschiedete (in *Pikovaja dama*), hat sie eine Lücke in der Theatertruppe hinterlassen, die seitdem nicht vollständig gefüllt worden ist. Aber es ist noch keineswegs ausgeschlossen, dass es der gewissenhafte Künstlerin erlaubt sein wird, abermals auf die Bühne, die ihre Welt ist und von welcher sie so ungern Abschied nimmt, zurückzukehren. Wie froh wäre jeder, sie dort wieder begrüßen zu dürfen. Unterdessen wird sie in ihrer Freizeit dadurch beansprucht, dass sie private Gesangsstunden gibt.

Vykoukalová wurde am 31. August 1902 vom Prager Nationaltheater entlassen und verabschiedete sich am 1. November 1902 von ihrem Publikum mit einer *Pikovaja dama*-Aufführung, dirigiert von Karel Kovačovic, dem Nachfolger von Adolf Schönbach.<sup>76</sup> Nach ihrem Rücktritt wurde die Rolle der Gräfin in Prag von Hedy Feldenová (1866–1922) gesungen.

Am Schluss dieses Beitrags reproduzieren wir einen Aufsatz von Adolf Wenig<sup>77</sup> über Vykoukalová, der am 20. November 1902 in der Zeitschrift *Divadelní listy* (*Theaterblätter*) erschienen ist. Das Original dieser Zeitschrift gehört zur Sammlung der Nationalbibliothek der Tschechischen Republik (Národní knihovna České republiky), die uns freundlicherweise die Erlaubnis für diese Reproduktion erteilt hat.

Die zweite Seite des Aufsatzes von Wenig zeigt das Autograph von ajkovskijs Dankbrief an die Sängerin (PSS Nr. 4866, s. oben), wie auch ein unbekanntes Zitat des Notensmotivs der drei Karten.<sup>78</sup> Es stammt aus der Orchesterbeileitung zur ersten Strophe von Tomskijs Ballade (Nr. 5, T. 37-40) und kehrt am Ende des ersten Aktes zu Germans Zitat dieser Balladenzeile nochmals wieder (Nr. 6, T. 53-56). Der Komponist wählte allerdings für sein Autograph eine andere Tonart als in der Opernpartitur. Das Datum bei diesem Zitat, 4. / 16. November 1892, ist dasselbe wie das des oben zitierten Briefes, dem ajkovskij seine Photographie beigefügt hatte. Er dürfte es auf die Rückseite dieser Photographie geschrieben haben. Es wird im Auktionskatalog zwar nicht erwähnt, aber da die Photographie „Unter Glas und Rahmen“ angeboten wurde, und die Mitarbeiter des Auktionshauses diesen Rahmen, um Beschädigungen desselben zu vermeiden, vielleicht nicht geöffnet haben, dürfte das Autograph unentdeckt geblieben sein.

Der Aufsatz Adolf Wenigs endet mit den Worten:

„Pikovou dámu“ zpívala slečna Vykoukalová poprvé při premiéře opery té na Národním divadle dne 11. října 1892. Studovala pak roli tuto u svého učitele mimiky p. Krössinga a zpívala ji u nás celkem 41krát.

V nejbližší době vystoupí paní Bradáková v roli „Pikové dámy“ na Národním divadle v Brně. Plzeňské divadlo zakoupilo prý též „Pikovou dámu“. Může-li být editelství na rozpacích, komu má svěřit titulní roli, třeba by to host byl? A tak snad pohostinské hry tyto budou mostem, po kterém přece zas jednou vrátí se paní Bradáková k nám s osvěženými silami po odpočinku třeba nedobrovolném. Na shledanou!

*Pikovaja dama* sang Fräulein Vykoukalová zum ersten Mal bei der Premiere dieser Oper im Nationaltheater am 11. Oktober 1892. Sie studierte dann diese Rolle bei ihrem Mimiklehrer Herrn Krössing und sang sie bei uns insgesamt 41 Mal.<sup>79</sup>

In der kommenden Zeit<sup>80</sup> tritt Frau Bradáková in der Rolle der Pique Dame im Nationaltheater in Brünn auf. Man sagt, dass auch das Pilsener Theater<sup>81</sup> *Pikovaja dama* angekauft hat.

<sup>76</sup> *Národní listy*, 1. November 1902, S. 22.

<sup>77</sup> A. Wenig hat u.a. das Libretto von Dvořáks Oper *Čert a Káča* (*Die Teufelskätche*) verfaßt. Růžena Bradáková-Vykoukalová hat in den 29 ersten Aufführungen dieser Oper (November 1892–Mai 1902) die Rolle der Mutter von Káča gesungen.

<sup>78</sup> Bekanntlich hat ajkovskij dieses Motiv der Oper *Fra Diavolo* von Auber entlehnt, vgl. St 4, S. 260f.

<sup>79</sup> Darunter war auch die Aufführung vom 11. November 1893, die zum Andenken an den fünf Tage zuvor verstorbenen Komponisten veranstaltet wurde. S. *Národní politika*, 11. November 1893, Inserat auf S. 5.

Kann die Direktion in Verlegenheit sein, wem sie die Titelrolle anvertrauen kann, wenn es auch ein Gast sei? So werden vielleicht diese Gastspiele die Brücke bilden, über welche Frau Bradá ová doch wieder einmal zu uns zurückkehrt mit erfrischten Kräften nach der freilich unfreiwilligen Pensionierung. Auf Wiedersehen!

Auf die Prager Bühne ist sie nicht mehr zurückgekehrt. Sie hat, soweit bekannt, nur noch am 26. März 1904 die Rolle der Gräfin nochmals in Brünn gesungen.<sup>82</sup> Anfang September 1907 wurde in der Ulice Karoliny Světlé in Prag von Alois Knot eine Musik- und Gesangsschule gegründet, wo sie als erste Gesangslehrerin tätig wurde.<sup>83</sup>

Sie starb am 18. Oktober 1921 in Prag. In der Tageszeitung *Národní listy* erschien am nächsten Tag der folgende Nachruf.

+ Růžena Vykoukalová (provdaná Bradá ová), druhdy vynikající člen opery Národního divadla, zesnula v r. 1921 ve svém bytě v Praze, po krátké a kolikátýdenní chorobě. Starší generaci divadelní utkvěla v dobré paměti, byť její umělecká činnost omezena byla pouze na třiináct let, od r. 1880–1902, ale vlastně započala v „Pikové dáme“ v r. 1892, kdy před skladatelem ajkovským vystoupila v titulní roli s úspěchem tak dokouzlym, že označil ji za nejlepší soudobou představitelku této role. Kritika tehdejší velmi oceňovala její předvedené umění i herecké nadání, jež zvláště se projevovale v charakteristických úlohách, kde docházelo plného uplatnění. Za třiináct let své působnosti u Národního divadla, kam uvedla se po absolvování pražské konservatoře Azucénou v „Troubadouru“, zpívala celkem 1057krát v 73 různých úlohách. Pemnohé z nich vytvořila a zvláště chváleny její Klepřuba v „Perníkové chaloupce“, Ježibaba v „Rusalky“ a zjevly jizlivých babic a otrod jnic ve zpěvných pohádkách. V r. 1902 opustila divadlo, pronásledována těžkou chorobou srdce. Kruhy hudební a divadelní, jež dovedly ocenit její umění, uchovají ji v věčné paměti. Hodina pohřbu bude později sdělena.<sup>84</sup>

† Růžena Vykoukalová (verheiratet Bradá ová), einst ein ausgezeichnetes Mitglied des Nationaltheaters, starb gestern Abend in ihrer Wohnung in Prag, nach einer kurzen, wenige Wochen dauernden Krankheit. Älteren Theatergenerationen war sie in guter Erinnerung geblieben, obwohl ihre künstlerische Tätigkeit auf nur dreizehn Jahre beschränkt war, von 1880–1902; eigentlich aber begann ihre Karriere erst mit *Pikovája dama* im Jahre 1892, als sie vor dem Komponisten ajkovskij mit solchem vollendeten Erfolg in der Titelrolle erschien, dass er sie die beste gegenwärtige Interpretin dieser Rolle nannte. Die Kritik hat damals ihre Gesangkunst und ihr Schauspieltalent sehr geschätzt, die sich besonders in Charakterrollen manifestierten, wo sie zur vollen Geltung kamen. Während der dreizehn Jahre ihrer Arbeit im Nationaltheater, wo sie sich nach ihrem Abschluss am Prager Konservatorium als Azucena in *Il Trovatore* eingeführt hatte, sang sie insgesamt 1057 Mal in 73 verschiedenen Rollen. Sehr viele von ihnen hat sie kreiert, und besonders wurden ihre Hexe in *Hänsel und Gretel*, die Ježibaba in *Rusalka* und ihre Darstellungen von boshaften Hexen und Zauberinnen in Märchenopern gelobt. 1902 verließ sie das Theater, von schwerer Herzkrankheit [sic] heimgesucht. Musik- und Theaterkreise, die ihre Kunst zu schätzen wussten, halten sie in ehrfürchtiger Erinnerung. Die Stunde der Beerdigung wird später mitgeteilt werden.

---

<sup>80</sup> Am 3. Dezember 1902; vgl. *Lidové noviny* (Brünn), 21. November 1902, S. 5.

<sup>81</sup> Es handelte sich wohl um das gerade am 27. September 1902 mit Smetanas *Libuše* eröffnete Große Theater (Velké divadlo) in Pilsen. Siehe [www.djkt.eu/cz/historie/](http://www.djkt.eu/cz/historie/) (zuletzt abgerufen am 8. Mai 2015).

<sup>82</sup> *Národní listy*, 29. März 1904, S. 3.

<sup>83</sup> Vgl. die Anzeigen in *Národní listy*, 6. September 1907, S. 4; *Národní politika*, 7. September 1907.

<sup>84</sup> *Národní listy*, 19. Oktober 1921, S. 6.

# DIVADELNÍ LISTY

ROČNÍK IV.

20. LISTOPAD 1902.

ČÍSLO 2.

Telefon číslo 2023. — Účet poštovní spořitelny číslo 815.114.  
Adresa pro telegramy: Knapp, Karlín.

## RŮŽENA BRADÁČOVÁ-VYKOUKALOVÁ.

Paní Bradáčová neodchází z Národního divadla ze své vůle. Dali jí na odpočinek. A důvody? Prý je „méně potřebná“. Také chorobou hlasivek zaviněná hlasová indisposice byla prý příčinou, že paní Bradáčová donucena byla odstoupiti z jeviště, kde přec po léta byla platným a u vykonávání svých povinností vzorným členem.

Snad že mohla být přec našemu divadlu zachována? Hlasová indisposice je snad přece jen dočasná? Ustoupila jí. Bradáčová jiné umělkyni, která by jí v oboru jejím nahradila či dokonce výkony svými předčila? Ne. Naopak: nejlepší role, které jí. Bradáčová vytvořila, budou teď osiřelé.

Vzpomínejte jen řady těch markantních figur, které vymistr Čajkovský slovy lichotivými umělkyni naší v roli té znamenitou, vtiskl výkonu naší představitelky „Pikové dámy“ marku uměleckou převzácné hodnoty. A jistě že sám autor nemohl si lépe mysliti stělesněnou postavu staré aristokratky, která přežila svoje okolí, a v jejíchž vzpomínkách ku podivu jasně utkvěla sláva a nádhera rozmařilého královského dvora francouzského ve výkvětu rokoka, stařeny, které u vysokém věku takřka nad hrobem znějí



Růžena Bradáčová-Vykoukalová,  
jako „Piková dáma“.

tvořila pěvkyně se vzácným pochopením a svědomitým propracováním.

Na prvním místě uvésti dlužno výkon, ve kterém umění paní Bradáčové vyvrcholilo. Je to stará hráběnká v titulní roli Čajkovského „Pikové dámy“. V té úloze vynikla umělkyně svého času rázem a poznalo se, že role vyžadující ostře kreslené charakteristiky jsou u paní Bradáčové — tehda ovšem ještě slečny Vykoukalové — v nejlepších rukou.

Shledal-li sám



čarodějnice, lačné a žádostivé lidského masa. Ba věru, tak jsme si ji jako děti představovali.

Už zabarvením hlasu, držením těla, jak výborně tu charakterisováno. A kolik skvostných detailů také do této role přinesla naše umělkyně. Jen



Růžena Bradáčová-Vykoukalová.

tak namátkou připomínám nevýslovně výstižnou gestikulaci při vzpomínce, jak bude chutnat upečená Anička. Objede si bába všemi pěti prsty hubu — a vy cítíte, jak se jí sliny sbíhají na tu pečinku.

Také postavy matky Káčiny v Dvořákově „Čertu a Káče“ a babičky Proškové v „Babičce“ Horákově stvořila pani Bradáčová. Jako

autor librett těchto oper přiznávám s radostí, že obě postavy odpovídaly představám mým úplně. Úložka matky „Káčiny“ je sama v sobě nepatrná, ale jak ji podala umělkyně!

Dále Ježibaba v Dvořákově „Rusálce“ budiž tu ještě jmenována. Také výkon vzácné hodnoty umělecké, rázovitý a samorostlý.



**Růžena Bradáčová-Vykoukalová**  
jako „Piková dáma“.

„Pikovou dámu“ zpívala slečna Vykoukalová poprvé při premiéře opery té na Národním divadle dne 11. října 1892. Studovala pak roli tuto u svého učitele mimiky p. Krössinga a zpívala ji u nás celkem 41krát.

V nejbližší době vystoupí paní Bradáčová v roli „Pikové dámy“ na Národním divadle v Brně. Plzeňské divadlo zakoupilo prý též „Pikovou dámu“. Může-li být ředitelství na rozpacích, komu má světit titulní roli, třeba by to host byl? A tak snad pohostinské hry tyto budou mostem, po kterém přece zas jednou vrátí se paní Bradáčová k nám s osvěženými silami po odpočinku třeba nedobrovolném. Na shledanou!

ADOLF WENIG.

Slušná je řada oper i operett, ve kterých zpívala paní Bradáčová role „komických starých“. Přinesla těmto rolím patřičnou dávku rázovitého humoru v podání a dodala jim působivosti neomylně. První v řadě je paní Marta Sekáčková ve „Faustu a Markétce“. Vzpomeňte jen na scénu v zahradě s Mefistem — ta působí neodolatelně. Z ostatních úloh toho genu jmenují Bertu z „Lazebníka sevillského“, Marcelinu z „Figarovy svatby“. Voršilu ve „Zbrojící“, markýzu v „Král to řek!“, madame Michu v „Michuových dceruškách“.

Všech úloh paní Bradáčové je 73, a zpívala v nich celkem 1057krát.

Paní Bradáčová, rozená Vykoukalová, studovala na pražské konservatoři. Je z muzikantské rodiny. Dědeček byl kapelníkem v Heřmanově Městci. Otec její, který ze studenta medicíny po pohnutém roce osmačtyřicátém stal se učitelem a zdárně působil na poli školské (zemřel jako řídící učitel ve Škvorci), byl též výborným hudebníkem. Slečna Vykoukalová v 15. roce přišla na konservatoř, kde strávila čtyři léta; paní Förstrová-Lautererová byla její spolužačkou. Na Národním divadle vystoupila naše umělkyně poprvé dne 24. ledna 1889. Zpívala Azuccenu v „Troubadouru“. Druhou její zkušenou rolí byla Amneris v „Aidě“. Potom byla engažována. „Pikovou